

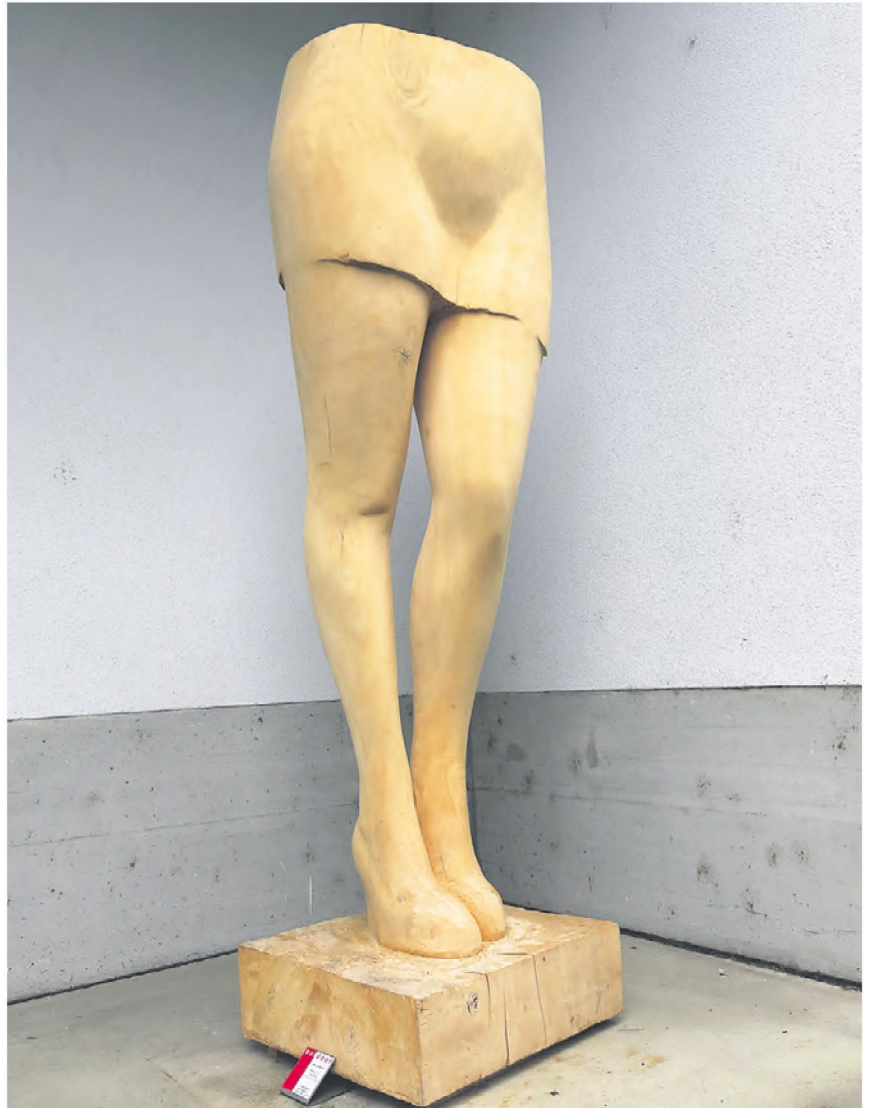
GALERIE MOLLWO Die Skulptur «Mama» ist neu im Rahmen von «Outdoor» zu sehen

Zwischen Abstraktion und Realität

Sie macht einen schlichten, aber nicht minder packenden Eindruck. Eine elegante, zierliche Figur, ganz aus Holz – aus Pappelholz, um genau zu sein – und über zwei Meter gross. Trotzdem ist der abgebildete Mensch – ganz offensichtlich eine Frau – von unten her nur bis zur Hüfte zu sehen. Nicht zuletzt deswegen fühlt sich die Betrachterin, der Betrachter fast dazu gezwungen, ihr nicht auf Augenhöhe zu begegnen, sondern sie aus einer tieferen Ebene zu mustern.

Es handelt sich dabei um ein Kunstwerk von Severin Müller, das seit Neuestem im Aussenbereich der Galerie Mollwo steht. Die beschriebene, recht eigenartige Perspektive versteht Galerist Christof Mollwo als «Wiederaneignung des kindlichen Blicks». Der Name des Werks von Severin Müller, mindestens so schlicht gehalten wie das Werk selbst, lässt Mollwos Beobachtung durchaus einleuchten: «Mama.» Und so verblüffend es auch tönen mag, «Mama» sollte eigentlich gar nicht draussen platziert sein. Der Künstler selbst habe sogar betont, die Skulptur solle «unbedingt» drinnen stehen, da sie dort aufgrund der schützenden Umgebung viel besser wirke, räumt Christof Mollwo ein. Dass sie nun trotzdem draussen steht, hat ganz praktische Gründe und ist ebenfalls auf ihre Grösse zurückzuführen: «Würde die Skulptur über so lange Zeit, wie sie bei uns draussen stehen kann, in unserem kleinen Innenraum stehen, wäre unser Ausstellungsbetrieb ziemlich blockiert», erläutert er. Immerhin steht sie vor der Galerie aber unter einem Dach und ist so gut vor Nässe geschützt.

Der 57-jährige Severin Müller aus Glarus, der seit 2015 regulär in der besagten Galerie sowohl im Innen- als auch im Aussenbereich ausstellt, benutzt oft Fotografien als Grundlage für seine Kunstwerke. Auf deren Basis erstellt er Zeichnungen und dann erst die bildhauerischen Werke. Diese Vorgehensweise wählte er auch für «Mama». Severin Müller habe, so Mollwo, dafür ein Bild benutzt, auf dem ein kleines Mädchen sich am Bein seiner Mutter festklammert. Ein rührender Anblick, führt man sich diesen vor Augen. Überhaupt verstehe Severin Müller durch sein Werk die Mutter als eine Person, der man «am Rockzipfel hängt». Christof Mollwo legt bei den ausgestellten Kunstwerken grossen Wert auf deren Farb-, Form- und Materialkompositionen, wie auch aus der Galeriehomepage hervorgeht. «Es geht mir als Galerist immer wieder um



In ihrer Schlichtheit liegt das Besondere: Die Skulptur «Mama» von Severin Müller ist seit Kurzem im Aussenbereich der Galerie Mollwo zu sehen.

Foto: Nathalie Reichel

die Frage, wie Kunst zu möglichst unmittelbaren Erlebnissen durch die Sinne führen kann, also möglichst ohne den Umweg über den Intellekt. Somit zeigen wir gern abstrakte Werke, bei denen man zumindest nicht gleich schon im Vorhinein wissen muss, worum es geht, um überhaupt zu einem Erlebnis zu kommen.»

Kunst ohne Vorurteile

Vor diesem Hintergrund seien Severin Müllers Arbeiten besonders interessant, wirkten sie doch gerade so real, weil sie figurativ seien. Hinzu komme aber etwas ganz Entscheidendes, nämlich der Werktitel: «Betrachten wir ihn, so geschieht eine Rückführung unserer routinierten Abstraktionsleistungen und unseres Schubladendenkens auf

den kindlichen Blick.» So erlebe man Kunst unmittelbar, ganz ohne Vorurteile. Wie ein Kind eben. Was gibt es also Passenderes, als eine mütterliche Figur, und dann auch noch aus dieser Perspektive? Wohl bezeichnet Christof Mollwo gerade deswegen «Mama» als ein «ausserordentlich typisches, geradezu paradigmatisches Kunstwerk».

Im Aussenbereich der Galerie sind neu auch drei weitere Werke zu sehen. Sie stammen von René Küng; ein weiteres von Barbara Schnetzler wird in Kürze ebenfalls vor der Galerie zu sehen sein. Ob sie Parallelen zu «Mama» aufweisen? «Hoffentlich durch Abwechslung und Kontraste», sagt Christof Mollwo. Natürlich stehe aber auch bei ihnen das Sinnliche im Vordergrund. *Nathalie Reichel*